Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Verlag und Schriftleitung: Dresden N., Jordanstraße 4 • Postanschrift: Dresden N 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24001, Fernverkehr 22981 • Telegramme: Neueste Dresden • Postscheck: Dresden 2060

Nr. 337 — Montag, 7. Dezember 1942 — 50. Jahrgang

Japan bekräftigt seine Siegesentschlossenheit

Vollster Einsatz für eine neue Welt

Bisherige Siege beste Zukunftsgrundlage — Feindliche Einkreisung gesprengt

Tokio. Aus Anlaß des Jahrestages des Ausbruchs des Krieges in Ostasien gab der japanische Ministerpräsident Tojo einen Ueberblick über die Entwicklung der Lage in Ostasien im vergangenen Jahre. „Die Siege unserer Wehrmacht an allen Kampfschauplätzen und die Erfolge unserer Bevölkerung an der Aufbaufront sprechen für sich selbst. Sie machen es schon heute klar, wie die Zukunft gestalten wird." Im Vergleich zu dem jetzigen, bei der Bekanntgabe der alten Zukünfte entstehen, Kämpfe Japan mit vollem Einsatz für eine neue Welt. Kampf und Arbeit kennzeichnen den Weg Japans zum Sieg. „Wir gewinnen den Krieg", schloß Tojo, „weil wir bereits heute den Frieden gewinnen."

In einer längeren Betrachtung der Nachrichtenagentur Domei zum Jahrestag des japanischen Kriegseintritts heißt es: Seit Kriegsausbruch haben die japanischen Streitkräfte erfolgreich die bedrohliche anglo-amerikanische Einkreisung gesprengt, indem sie alle britischen, nordamerikanischen und niederländischen Bestrebungen, die innerhalb des „japanischen Ringes" liegen, beseitigten. Japan hat sich eine unangreifbare Position geschaffen. Auch im kommenden Jahre wird die japanische Marine in gleicher Weise die Seeherrschaft besitzen. Großbritanniens Seestreitkräfte sind zu schwach, um eine Offensive gegen Japan zu beginnen, und die Mehrzahl der USA.-Flotte wurde in einer Reihe erfolgreicher Gefechte vernichtet. Die japanische Kriegsproduktion konnte durch die Ausnutzung reicher Hilfsquellen und die Arbeitskraft der jetzt unter japanischer Kontrolle befindlichen Gebiete weit höhere Erfolge erzielen als die der Amerikaner. Die ganze Nation steht vereint in dem Entschluß, diesen Krieg bis zum siegreichen Ende durchzukämpfen.

Der japanische Außenminister Tani forderte in einer Rundfunkrede das Volk Japans auf, den Krieg durchzukämpfen, bis Großbritannien und die Vereinigten Staaten auf die Knie gezwungen seien. Dieser Krieg sei ein Krieg des Aufbaues, durch den von Japan, Deutschland und Italien eine neue Weltordnung geschaffen werde. Tani widmete einen großen Teil seiner Ausführungen den Bemühungen der USA., die Entwicklung Japans zu behindern und stellte dann fest, daß der am 11. Dezember 1941 mit Deutschland und Italien abgeschlossene Vertrag über die gemeinsame Führung des Krieges die Beziehungen zu diesen Mächten noch enger gestaltet und den Krieg in Großostasien vom Kriegsgeschehen in Europa untrennbar gemacht habe.

Geleit vor Chittagong angegriffen

×× **Tokio.** Ein starker Verband japanischer Heeresflugzeuge unternahm am Sonntagabend vor Chittagong, dem Hafen in der Nordostecke der Bucht von Bengalen, einen Angriff auf einen feindlichen Geleitzug von vierzig Transportern, die von einem Kreuzer und fünf Kanonenbooten geschützt wurden. Auf zwei Transportern von je 1500 BRT. wurden, wie Domei aus Rangun meldet, Volltreffer erzielt, sechs weitere Transporter gleicher Größe wurden schwer beschädigt. Der Geleitzug bestand aus zwanzig Transportern von 1500 bis 3000 BRT. und zwanzig Schiffen von je 500 BRT. Die Japaner setzen ihre Angriffe fort.

Sachverständige Beobachter in Rangun sind der Ansicht, daß die Entsendung des Geleitzuges nach Chittagong klar erkennen läßt, daß England seine Streitkräfte in Ostindien zu verstärken sucht. Im Verlauf eines japanischen Angriffs auf Chittagong am Sonntag, so berichtet Domei weiter, wurde ein feindlicher Jäger abgeschossen, an den Hafeneinrichtungen entstand erheblicher Schaden.

Nach einem Jahr: Der riesige japanische Machtbereich — Karte Schm.

London sucht Zeugen gegen den „Faschisten" Darlan

Washington will Frankreich [illegible] — Washington [illegible]

[illegible] Die Briten haben alles auf, um Vichy-Figur de Gaulle in den Vordergrund zu spielen. So behaupten Londoner Zeitungen, die Botschafter in London und Washington hätten im Auftrag ihrer Regierung gegen die Zusammenarbeit mit Darlan Einspruch erhoben. Außenminister Eden soll mit Sowjetbotschafter Maiski während der letzten zwei Wochen mehrere Male die Frage diskutiert haben. Die Sowjetregierung habe vor allem deswegen gegen Darlan protestiert, weil dieser während der Zeit seiner Ministerpräsidentschaft in Frankreich angeblich [illegible] Maßnahmen veranlaßt habe. Auf Seite Washingtons vertrete man, so berichtet der Lissabon Korrespondent von „Svenska Dagbladet", der Standpunkt, daß aus praktischen Gründen die Zusammenarbeit mit Darlan nötig gewesen sei, weil ohne diesen die nordafrikanische Expedition überhaupt nicht hätte durchführen können. Damit ist die Verräterrolle Darlans, der inzwischen die Stadt Algier zur „Hauptstadt Frankreichs" erklärte, noch einmal eindeutig bestimmt. Im Zuge ihrer verzweifelten Versuche, die nordamerikanische Vorherrschaft in Nordafrika einzuschränken, haben sich die Briten bereit erklärt, jedem Franzosen in Nordafrika auf Wunsch die englische Staatsangehörigkeit zu verleihen. Die Franzosen werden mit einem entsprechenden Angebot nicht lange auf sich warten lassen.

Sogar der sonst wegen seiner antienglischen Einstellung in Spanien nicht beliebte Wilhelm II. ist den Briten als Kampfmittel gegen Darlan recht. Wilhelm hat in dem amtlichen Organ der methodistischen Kirche „Christian Advocate" die nordamerikanische Zusammenarbeit mit Darlan „ein solches unpatriotisches Spiel" genannt. Wie hoch die britische Kümmernis über die Ueberraschung durch Roosevelt sein muß, zeigt schließlich der plötzliche Trieb der englischen Presse, Darlan außenpolitischer Tendenzen zu beschuldigen. So meldet der Londoner „Sunday Express" aus Tanger, daß die in Ausbildung befindliche nordafrikanische Armee Darlans sich zum größten Teil aus faschistischen und nationalsozialistischen jüngeren Franzosen zusammensetze und eher eine Bedrohung als eine Unterstützung für die sogenannten Alliierten bilden dürfte. Die Anhänger de Gaulles in Nordafrika würden von Darlans Geheimpolizei überwacht und an jedem Zusammenschluß verhindert.

Französische Journalisten in Nordafrika erschossen

|| **Vichy.** Einer der Hauptgründe der häufigen Meldungen, Auseinandersetzungen zwischen nordamerikanischen Einwohnern und nordamerikanischen Soldaten in Nordafrika in die Öffentlichkeit, mit der die Amerikaner nordamerikanische Reklamationsbräuche mißachten und in die [illegible] eindringen. Die französische Presse, selbst der [illegible] Militärrichter der USA.-Soldaten in Nordafrika [illegible] und fordert die Regierung zu [illegible] Gegenmaßnahmen auf. So sei auf eine französische Demonstration hin der Dichter und Journalist Marcel [illegible] erschossen worden. In Algier seien zehn Journalisten und in Marokko eine Reihe von Schriftleitern von Zeitungen und Rundfunksendern [illegible] worden. „Petit Niçois" erklärt, die Regierung habe die Pflicht, Gelegenheit zu geben, um bewaffnete in Frankreich kein Mangel sei, um [illegible] ein Ende zu machen.

[illegible]

[illegible]

Japanische Pressevertreter beim Duce

× **Rom.** Der Duce empfing anläßlich des ersten Jahrestages des Kriegseintritts Japans die in Rom anwesenden japanischen Journalisten. Auf eine Ansprache des Vertreters der „Tokio Nichi Nichi" und stellvertretenden Vorsitzenden des Auslandspressevereinbandes in Italien, Ono, antwortete der Duce, indem er seiner leidenschaftlichen Sympathie für das große Heroische Volk Ausdruck verlieh.

Der Führer beglückwünschte Mackensen

× **Berlin.** Auf seinem märkischen Erbhof Brüssow (Uckermark) beging Generalfeldmarschall v. Mackensen in geistiger und körperlicher Frische seinen 92. Geburtstag. In den Morgenstunden zog eine Ehrenwache am Gutshaus Brüssow auf. Der Führer hatte in einem herzlich gehaltenen Telegramm des Feldmarschalls gedacht, und der Befehlshaber im Wehrkreis II, General der Infanterie Kienitz, erschien in Brüssow, um die Glückwünsche des Heeres auszusprechen.

Stolze Bilanz des japanischen Schwertes

Als der USA.-Staatssekretär Hull am 27. November 1941 Roosevelts Ablehnung der japanischen Ausgleichsvorschläge bekanntgab, wußte die USA.-Führung, in Kenntnis der Kampfbereitschaft des Gegners, Japan würde nicht den Schwert ziehen, und wenn doch, dann würde es innerhalb weniger Wochen von der Landkarte ausradiert sein. Ein halbes Jahr später hatte Japan bereits durch eine gewaltige Strategie und durch die Tapferkeit seiner Soldaten zu Lande, zur See und in der Luft ganz Ostasien in seinen Besitz gebracht; es hatte alle Vorposten der Gegner überrannt und ihnen Verluste zugefügt, die unreparierbar sind. Seitdem organisiert Japan die neugewonnenen Wirtschaftsgebiete. Gekämpft wird zur Zeit nur um Guadalcanar, also an der Peripherie des von Japan beherrschten großostasiatischen Lebensraums.

Die Japaner hatten in geradezu überraschender Weise ihre Marine und ihr Landheer für die Landungen schlagkräftig gemacht, die sofort nach Kriegsbeginn überall im Machtbereich der Gegner vorgenommen wurden. Gleichzeitig mit dem überraschenden und entscheidenden Schlag gegen die nordamerikanische Schlachtflotte vor Hawaii in der Morgenfrühe des 8. Dezember führte die Wehrmacht des Tenno Landungsoperationen auf der Malaienhalbinsel, auf den Philippinen, auf Borneo und an anderen Orten durch. Alle diese diktatorisch vorgenommenen Landungen gelangen. Das ist nur möglich, wenn bis ins kleinste hinein alles durchdacht und vorbereitet ist, wenn die Flotte und die Transporter gewissermaßen wie Uhren genau aufeinander abgestellt sind und dann die Luftwaffe Aufklärungsarbeit leistet und die feindlichen Ziele bombardiert. Tatsächlich lagen bereits am 8. Dezember Singapur, Hongkong und Davao auf den Philippinen — alle wesentlichen Ziele, die durch große Entfernungen voneinander getrennt sind — im Hagel japanischer Bomben, zugleich mit Pearl Harbour, der Katastrophe der amerikanischen Pazifikflotte, die ergänzt wurde durch die Versenkung des britischen Schlachtkreuzers „Repulse" und des Schlachtschiffs „Prince of Wales" am 10. Dezember vor Singapur. Nach den ersten Schlägen entfaltete sich die japanische Stoßkraft weiter über Erwarten schnell. Am 18. Dezember landeten die Japaner an drei Punkten vor Hongkong, der englischen Zwingburg Chinas, nachdem bereits am 8. Dezember Schanghai in ihren Besitz gelangt war. Am 19. Dezember war die Victoriahöhe, das beherrschende Hügelmassiv von Hongkong, genommen; am 26. Dezember mußte Hongkong kapitulieren: 2000 Briten gerieten in japanische Gefangenschaft. Damit war die chinesische Domäne für die Anglo-Amerikaner endgültig verloren. Während in den nächsten Wochen den Briten und Nordamerikanern weiter Schlag auf Schlag zugefügt wurde, auf den Philippinen, auf der Malaienhalbinsel, in Burma, dem Glacis Indiens, besetzten die Japaner unter heftigen Kämpfen fast alle Inseln zwischen Niederländisch-Indien und Hawai. Am 16. Dezember waren sie auf Borneo gelandet. Am 7. Januar 1942 wurde die letzte Verteidigungsstellung von Singapur, Johore, erstürmt, das wichtige Kuala Lampur genommen. Am 15. Januar hatten sich die Japaner gegen alles Erwarten durch den dichten Dschungel bis an die Singapurinsel von der Landseite herangeschoben. Am 11. Februar fiel das „Gibraltar des Ostens" — in nur 52 Stunden nach der japanischen Landung auf der Inselfestung: 30 000 Engländer und Australier und 30 000 indische Soldaten ergaben sich. Ein Beben ging durch das britische Empire.

Währenddessen hatte Japan an anderen Stellen ebenfalls große Erfolge erzielt. Schon am 31. Januar war die Provinz Tenasserim in Burma von japanischen Streitkräften besetzt. Am 24. Januar waren japanische Truppen auf den Salomonen gelandet; am 15. Februar auf Sumatra, am 27. Februar wurde ein niederländisch-nordamerikanisches Geschwader unter dem Befehl des holländischen Admirals Helfrich in der „Javaschlacht" fast restlos vernichtet. Am 5. März kam es zu einer Schlacht auf Java: die Hauptstadt Batavia fiel, und nicht weniger als 98 000 Mann gerieten im ehemaligen Niederländisch-Indien in Gefangenschaft, darunter 67 000 allein auf Java. Auf den Philippinen war, nachdem bereits am 8. Januar die Hauptstadt Manila erobert worden war, der Endkampf um die Inselfestung Corregidor entbrannt, die die Yankees für unbezwingbar hielten. Am 12. April begann die Beschießung dieser Inselfeste, am 6. Mai ergab sich der USA.-General Wainwright mit 12 000 Mann, obgleich Munition und Lebensmittel einen längeren Widerstand gestattet hätten und sich die nordamerikanischen Verluste in den Kasematten auf nur rund 700 Tote beliefen.

Mit der Eroberung Burmas und der Vertreibung der von Tschungking-Truppen unterstützten Briten aus dem Hinterland von Burma fanden die Kämpfe um Ostasien zunächst ihren Abschluß. In knapp einem halben Jahr hatten die Yankees, die Briten und die Niederländer alle ihre Besitzungen im Pazifik eingebüßt; Japan beherrschte schon zu diesem Zeitpunkt den gesamten Stillen Ozean. In den Seeschlachten waren Hunderte von feindlichen Kriegsschiffen vernichtet worden. Die „Achsenmächte", Japan, Deutschland und Italien, sind jetzt im Besitz der größten Rohstoffquellen der Welt, ihre Heere sind die stärksten, und ihre überlegene militärische und wirtschaftliche Planung, die überall dort, wo sie kämpfen, in die Erscheinung tritt, macht gewiß, daß am Ende dieses Krieges ein neues Europa und ein neues Großostasien der Welt das Gepräge geben. tz.

London beklagt die Unterschätzung Japans

Churchill nennt Stalin den Verfechter der „Barmherzigkeit" — Alexanders U-Boot-Alptraum

Dr. **Berlin.** Im Zuge seiner agitatorischen Aktion zur schärferen Einspannung der britischen Massen für den Krieg der Plutokratie hielt Churchill in Bradford in Nordostengland eine Rede, die politisch bedeutungslos war. Nur zwei Punkte bedürfen der Hervorhebung. Churchill, der mit seinem Komplizen Roosevelt auf amerikanischen Kriegsschiffen Gottesdienst hielt und Heilsarmeepsalmen singt, um sich selbst das Bewußtsein eines guten Christen vorzutäuschen, legte vor den roten Arbeitern Bradfords ein neues Bekenntnis zum Bolschewismus ab. Er nannte den Bolschewismus, den er früher mit Erbitterung bekämpfte, „die Sache der Freiheit und der Gerechtigkeit, die Sache des Schwachen gegen den Starken, die Sache des Rechts gegen die Gewalt, der Barmherzigkeit und Duldsamkeit gegen die Brutalität und eiserne Tyrannei".

Auf die gleiche Art versucht England selbst seinen Terror gegen die von ihm unterdrückten Völker zu begründen. Churchill ist gezwungen, zu zeigen, denn die britischen Arbeiter hören nur noch auf Worte, und das Wunderbare mit dem Bolschewismus ist für Churchill der letzte Ausweg, auf dem die Entscheidung des Empires noch vorgetäuscht werden kann. Im übrigen hat Churchill durchaus nicht mehr den Mut, so viel [illegible] die noch vor wenigen Monaten [illegible] Feinde [illegible] zu erwecken, [illegible] aufgebrachten Herzen Kern des Nationalsozialismus. Die gleiche pestmäßige Hetze erfolgt eine Warnung, die Churchill zum Jahrestag des Kriegseintritts in Australien richtete. „Noch bedeutend größere Ausgaben, Lasten, Opfer und persönliche Einschränkungen müssen", so heißt es in der Botschaft, „in Zukunft von allen übernommen werden."

Das erste Jahr des Krieges mit Japan ist ja keineswegs geeignet, die Briten froh zu stimmen. Das bringt auch Thomas Cassell im Londoner Nachrichtendienst zum Ausdruck. „Wenn man zurückblickt, so kommt mir dieser Kommentator, kann man nur sagen, daß das Erstaunlichste an dem Schlag der Japaner die Tatsache war, daß wir ihn erstaunlich fanden. Wenn ich das sage, meine ich nicht nur die militärische Ueberraschung. Wir waren in jeder Hinsicht überrascht: moralisch und materiell." Am Schluß wird der Bericht gezwungen, den das USA.-Marineministerium jetzt über Pearl Harbour veröffentlicht hat: „Obwohl wir alle wußten, daß Krieg, daß der Schlag schwer war, muß ich doch bekennen, außerhalb der offiziellen Kreise Verräter im Herzen, wie schwer er gewesen ist." Das wahrig verstummende Bild der Lage wird vervollständigt durch [illegible] dramatisch zu nennende Aeußerungen des britischen Marineministers Lord Alexander, die, wie durch einen Bericht der „Times" bekannt wird, in einer Rede in London am 4. Dezember lagen: „Eine sehr schwere und gewaltige [illegible] liegt uns der englischen Flotte. In [illegible] britannien nicht [illegible] gelegentlich werden [illegible] Dinge nicht mehr [illegible] eigenen Streitkräfte in den [illegible] Operationen [illegible] wir alles [illegible] vorzugsweise [illegible] zusammen."

Das Eichenlaub verliehen

X. **Berlin.** Der Führer verlieh dem Oberleutnant Eckhard Rolling-Schmidt als 150. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Oberleutnant Rolling-Schmidt, Kompaniechef in einem Grenadierregiment, kommt aus Flensburg. Er hat sich besonders durch seinen Kompaniegeist, tapferen, entschlossenen und erfolgreichen Einsatz während der harten Abwehrkämpfe südwestlich des Ilmensees ausgezeichnet. Bereits im Oktober 1941 erhielt er als Leutnant das Ritterkreuz. Seitdem hat dieser junge, [illegible] Infanterieoffizier sich immer wieder durch sein tatkräftiges Handeln hervorgetan.